



KINDERLAND

Freundesbrief des Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke e.V. Bundesverband



TITELTHEMA:

Wie wir die Krise meistern

IM BLICK:

Kurzweil aus der Box

ENGAGEMENT:

Hilfe für Ehemalige

ALBERT SCHWEITZER:

Zuversicht macht stark

Inhalt

LEBEN IM KINDERDORF

- 3** Hamstern fürs Kinderdorf?

TITELTHEMA

- 4** Wir müssen hinsehen

IM BLICK

- 6** Hoher Besuch in Waldenburg
7 Kurzweil aus der Box

ENGAGEMENT

- 8** Hilfe für Ehemalige
9 Disney schenkt Abenteuer, Privatkonzerte

BEGEGNUNG

- 10** Jeder Fortschritt wird hervorgehoben
10 Wir in Waldenburg

PORTRÄT

- 11** Aileen Schulze

ALBERT SCHWEITZER

- 12** Zuversicht macht stark

BUNTE SEITE

- 13** Kai Konetzky

AUS UNSERER ARBEIT

- 14** Erhöhte Anforderungen
15 Schutzmasken aus dem 3D-Drucker

UNSERE DÖRFER

- 16** Wer zu uns gehört

NEUES AUS DEM BUNDESVERBAND

- 17** 25 Jahre Bundesverband

BLITZNACHRICHTEN

- 18** Kurz berichtet

DANKESCHÖN

- 19** Mit Ihrer Hilfe

Liebe Leser*innen,

am 1. Juni 1995 wurde der Bundesverband der Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke in Frankfurt am Main gegründet. Danke, dass Sie uns in all den Jahren mit Spenden unterstützt und unsere soziale Arbeit ermöglicht haben!

Richtig feiern können wir das 25-jährige Jubiläum wegen der gesundheitlichen Bedrohung durch Covid-19 leider nicht. Die Corona-Krise stellte auch die Betreuer*innen und Kinder in unseren Kinderdörfern vor große Herausforderungen. Außergewöhnlich belastend war, die vielen Kinder den ganzen Tag zuhause zu haben, sie zu beschäftigen und den Schulstoff mit ihnen durchzuarbeiten – und zwar individuell auf den jeweiligen Förderbedarf zugeschnitten. Aber alles in allem haben wir die Lage gut gemeistert, die Kinderdörfer haben sich sehr schnell gut organisiert und auf die neue Situation reagiert. Für die Kinder ergab sich beiläufig eine angenehme Entschleunigung durch weniger Termine und Therapien, der Alltagsdruck reduzierte sich und der Kontakt der Kinder untereinander und zu den Betreuer*innen wurde durch die erzwungene Klausur noch intensiver.

Wir bedanken uns an dieser Stelle ganz besonders bei Ihnen, die sie uns in dieser schwierigen Zeit unterstützt und gefördert haben. Dadurch konnte in den Kinderdörfern Notwendiges wie Freizeitgeräte und große Planschbecken angeschafft werden.



Wir hoffen, dass Sie gesund geblieben sind und bleiben.

Herzlichst, Ihr

Heiner Koch

Vorsitzender Albert-Schweitzer-Kinderdörfer e.V. Bundesverband



Hamstern fürs Kinderdorf?

Spannende Abenteuer beim Einkauf erlebten unsere Kinderdorffamilien zu Beginn der Corona-Krise.

Mindestens einen Helfer nimmt Sandra Zimmermann zu einem Wocheneinkauf in Berlin mit. Kleinere Discounter meidet sie: „Die haben einfach teilweise zu kurze Förderbänder“, berichtet die Kinderdorfmutter. Der Bon sei am Ende gefühlte zwei Meter lang, man fällt auf. Meist positiv.

„In der Corona-Zeit, in der die Leute dachten „es gibt nichts mehr“, mussten wir mehrfach unseren ‚Passierschein‘ an der Kasse vorzeigen. Den hatte uns die Geschäftsleitung vorausschauend zur Verfügung gestellt, damit wir im Notfall vorweisen können, dass in unserem Haushalt elf (!) Personen leben und der normale Bedarf größer ist, als bei anderen.“ Wenn die „Beute“ dann in das Kinderdorfauto mit entsprechender Aufschrift verladen wurde, konnten die meisten Menschen den Großeinkauf gut zuordnen. „Wir haben aber vorsichtshalber immer nur ein Paket Klopapier genommen“, ergänzt Sandra Zimmermann schmunzelnd.

Sandra Zimmermann
mit Passierschein



Positive Erfahrungen sammelte Ulrike Curschmann, Hausmutter im Kinderhaus Pegnitztal. „Wir haben große Hilfsbereitschaft erfahren: Im Getränkemarkt und im Baumarkt durften wir den Lieferanteneingang nutzen und mit dem Auto ganz nah an die Rampe heranfahren“.

Vor Ort ist die Kinderdorffamilie gut bekannt, auf dem Wochenmarkt steckten ihnen nette Händler*innen Extraportionen frisches Obst und Gemüse zu. „Wir waren aber auch freundlich und haben Kund*innen, die mit wenigen Einkäufen hinter uns und unserem übvollen Wagen standen, vorgelassen“, erklärt Ulrike Curschmann lachend. „Das Schild, das unsere Kollegin aus Oberbayern für den Einkaufswagen entworfen hat, haben wir zum Glück gar nicht gebraucht.“

*Birgit Thierer, Familienwerk Bayern,
und Catharina Woitke, Kinderdorf Berlin*

„Wir müssen hinsehen!“

Es war ein radikaler Einschnitt: Die Corona-Pandemie hat Familien dazu gebracht, näher zusammenzurücken. Viel gemeinsame Zeit auf engem Raum, Homeoffice und Homeschooling, (Existenz-)Ängste und Ungewissheit – für Eltern und Kinder bedeutet all das auch: Stress. Möglichkeiten, Dampf abzulassen, funktionieren aber plötzlich nicht mehr wie sonst, Erwachsenen wie Kindern fehlt ein Ventil. So kann die Herausforderung schnell zur Überforderung werden. Das Gewaltpotenzial steigt.

Umso wichtiger sind Unterstützungs- und Präventionsangebote wie die unserer Mitgliedsvereine in Baden-Württemberg und Thüringen: Die Informations- und Kooperationsstelle gegen häusliche und sexuelle Gewalt (Infokoop) im Hohenlohekreis und der Kinder- und Jugendschutzdienst Gotha der Sunshinehouse gGmbH sind auch in der Krise für Kinder und Jugendliche da, die Hilfe brauchen.

„Viele Familien sind am Limit. Sie stehen seit Wochen unter Druck. Das birgt ein enormes Potential für Gewalt“, warnte Margitta Behnke, Geschäftsführerin des Bundesverbandes, bereits frühzeitig – und mit ihr viele andere Expert*innen.

Die Zunahme von häuslicher Gewalt spiegelt sich in der Statistik noch nicht wider



Kindeswohl hat höchste Priorität

Die große Sorge: Gewalt in der Familie könne nicht bemerkt werden, weil die Kinder nicht mehr in die Kita, zur Schule oder zum Kinderarzt gingen und somit entscheidende Hinweisgeber*innen im sozialen Umfeld der Kinder fehlten. Eine Befürchtung, die auch die Mitarbeiter*innen der Infokoop beschäftigt. Sie sorgen sich besonders um die Kinder aus Familien, bei denen es auch vor der Krise nicht einfach war. „Mädchen und Jungen kommen in der Regel über Vermittlung etwa der Schule zu uns. Diese Zugänge waren jedoch zeitweise völlig weggebrochen“, sagt Einrichtungsleiterin Elke Hammel.

Vermutlich steigt das Dunkelfeld an Gewalttaten gegen Kinder

Die Sozialarbeiter*innen der Infokoop beraten Hilfesuchende in der Krise telefonisch oder via Videoschaltung. Elke Hammel weiß aber: „Heimliche Hilferufe sind unter Coronabedingungen oft nicht möglich.“ Auch das kann erklären, warum Beratungs-

stellen und Polizei immer wieder berichten, dass (noch) kein Anstieg der Fallzahlen zu verzeichnen sei. „Obwohl die Öffentlichkeitsarbeit verstärkt wurde, war die Anzahl neuer Anfragen sehr gering“, schildert auch Monica Boros vom Kinder- und Jugendschutzdienst. Doch: „Wir wissen, dass die Zahlen von Gewalt betroffener Kinder vor Corona schon hoch waren“, sagt Elke Hammel. Die Infokoop unterstützt auch deshalb die bundesweite Aktion „Kein Kind alleine lassen“ (www.kein-kind-alleine-lassen.de).

Margitta Behnke ruft dazu auf, wachsam zu sein: „Auch wenn es wehtut: Wir müssen hinsehen, damit wir helfen können! Gerade jetzt. Mit den Folgen von Misshandlung und sexualisierter Gewalt sind wir ständig konfrontiert. Gewalt zerstört das Selbstvertrauen von Kindern und beeinträchtigt ihre gesamte Entwicklung. Die Opfer leiden oft lebenslang seelisch und körperlich.“ Wie viele Kinder in der Krise Opfer von Gewalt werden, wissen wir noch nicht. Doch auch die Zahlen aus der Zeit vor Corona machen deutlich, wie wichtig es ist, aufmerksam zu sein: Durchschnittlich 43 Kinder wurden laut Bundeskriminalamt 2019 täglich sexuell missbraucht, 4.055 Fälle von Kindesmisshandlung wurden gezählt. „Sag mal, dass alles gut ist...“, hörte eine Beraterin des Kinder- und Jugendschutzdienstes eine Mutter im Hintergrund sagen, während sie mit einem Kind telefonierte – nur ein Grund, warum für Monica Boros und ihre Kollegin Lydia Förster die Beratung per Telefon eine vorübergehende Lösung ist. „Diese Erfahrung zeigt, dass persönliche Gespräche unersetzlich sind.“

Susanne Wirth, Kinderdorf Waldenburg, Christin Schönfuß, Familienwerk Thüringen, und Sabrina Banze, Bundesverband

Informations- und Kooperationsstelle gegen häusliche und sexuelle Gewalt, Tel: 07940 / 93 99 51
Kinder- und Jugendschutzdienst, Tel: 03621 / 29 72 008

Hoher Besuch in Waldenburg

Ein Empfang unter freiem Himmel am Waldrand, frischgebackener Blootz (Hohenloher Kuchen) aus dem Backhaus und der Besuch in einer Kinderdorf-familie werden dem baden-württembergischen Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann sicher in positiver Erinnerung bleiben.

Das Waldenburger Kinderdorf liegt inmitten des Hohenlohekreises. Die Corona-Fallzahlen waren hier besonders hoch, der Hohenlohekreis im Frühjahr ein Corona-Hotspot. Grund genug für Ministerpräsident Kretschmann, sich mit einer hochrangigen Delegation vor Ort und auch im Waldenburger Kinderdorf ein Bild über den Umgang mit der Krise zu machen.

Die Kuratoriumsvorsitzende Evelyn Schibrani und Vorstandsmitglied Heinrich Schüz stellten den Verein eindrucksvoll vor und erläuterten, welche Probleme COVID-19 dem Kinderdorf bereitete. So musste der erhöhte Betreuungsbedarf abgedeckt werden, da zu Beginn der Krise viele Beschäftigte krank oder in Quarantäne waren. Atemschutzmasken und medizinischer Bedarf waren schwer zu bekommen, Abstandsregeln und andere Verordnungen mussten umgesetzt werden. Letztendlich konnten gemeinsam alle Probleme gelöst und die Krise rückblickend gut gemeistert werden, doch „die Nerven lagen schon mal blank, wenn nicht klar war, welche Überraschungen noch auf uns warten“, schilderte Schüz.

Höhepunkt des Besuches war ein Rundgang durch das Haus der Familie Grochalsky. Kinderdorfmutter Melanie ermöglichte einen Blick hinter die Kulissen und erläuterte die pädagogische Arbeitsweise in einer Kinderdorf-familie.



Ministerpräsident Kretschmann und Landrat Dr. Neth informieren sich



Ministerpräsident Kretschmann trägt sich ins Gästebuch ein

„Ist es hier immer so ordentlich?“, wollte Winfried Kretschmann von Tochter Emma beim Anblick ihres Zimmers wissen. „Nein, Mama hat gesagt, wir sollen aufräumen weil Sie kommen“, antwortete Emma schlagfertig und zauberte dem Ministerpräsidenten damit ein Lächeln ins Gesicht – das trotz Schutzmaske deutlich erkennbar war.

Susanne Wirth, Kinderdorf Waldenburg

Kurzweil aus der Box

Der Shutdown hat das zum Kinderdorf Uslar gehörende Jugendcamp-Team komplett ausgebremst. Kurzerhand dachten sich die Mitarbeiter*innen ein Projekt zur Unterstützung der Kinderdorffamilien aus: Die „Grüne Schule“ ließ Corona-Langeweile alt aussehen.

Kinder toben normalerweise über das weitläufig grüne Gelände des Jugendcamps in Uslar und die Luft ist von Lachen erfüllt. Nicht so unter Corona-Bedingungen, da war nichts normal. Schüler- und Freizeitgruppen durften nicht kommen und drei hochmotivierte pädagogische Mitarbeiter sowie 40 engagierte Ehrenamtliche saßen auf ihrem Material für Projekte wie Bogenschießen oder das eigenhändige Errichten von Waldhütten fest. „Es konnte nicht sein, dass wir von jetzt auf gleich keine Aufgabe mehr hatten und unseren Kinderdorffamilien zuhause die Decke auf den Kopf fiel“, erzählt Lutz Tappert, Leiter des Jugendcamps. Und so erfanden sie die „Grüne Schule“.



Leiter Lutz Tappert (li.), Marzena Fijalkowska und Lutz Reimer sind kreativ unterwegs

Die „Grüne Schule“ spiegelte das Camp-Leben unter Corona-Bedingungen wider: Das Team versorgte Familien und Wohngruppen mit wertvollen Beschäftigungsmaterialien für einen kurzweiligen Themennachmittag. Dazu gehörte etwa die Steinzeit-Box mit Werkstoffen, um Tonschalen und Talismänner aus Stein herzustellen sowie einem Beiheft, in dem Infos aus dem Alltag in der Steinzeit samt Fragequiz geboten wurden. Ein von Kindern für Kinder unter Abstandsregelungen

im Camp gedrehtes Anleitungsvideo erklärte alle Details. Auch ein Film samt Knabberereien für den Kino-Abend war Teil jeder Box. Entdeckt wurde so auch die Welt chinesischer Schriftzeichen oder das Federkiel-Schreiben. Mehr Infos unter:



*Swenja Luttermann,
Familienwerk Niedersachsen*

**GUTES
TUN**
tut gut

Careleaver in der Krise

Hilfe für *Ehemalige*



Viele junge Menschen hat das Kinderdorf in Sachsen schon in die Selbständigkeit begleitet. Manch einem dieser sogenannten Careleaver zog der Corona-Shutdown im März den Boden unter den Füßen weg. In der Krise zeigte sich, wie wichtig die Kinderdorf-elfern als Ansprechpersonen für sie sind – auch noch Jahre nach dem Auszug. Dann allerdings durch ihren ehrenamtlichen Einsatz.

Bei Hausmutter Silke Borrmann klingelte in den letzten Wochen öfter das Telefon. „Schon bevor in Deutschland alles dicht machte, meldete sich unser Tobias bei uns“, erzählt sie. „Er ist Reisebusfahrer und kam gerade aus Spanien wieder. Dort hatte er gesehen, wie schlimm das Corona-Virus wütete.“ Tobias wurde vorsorglich getestet und musste bis zum Ergebnis in häusliche Quarantäne. Bereits die wenigen Tage der sozialen Isolation waren hart für den 23-Jährigen. „Kaum lag das negative Testergebnis vor, wollte Tobias vorübergehend bei uns

einziehen“, sagt seine damalige Hausmutter. „Aber aufgrund des absolut strengen Besuchsverbots ging das nicht. Für Tobias war diese Situation kaum zu ertragen.“

Mit vielen Telefonaten stand Silke Borrmann ihrem ehemaligen Kinderdorfkind in der Krise bei. „Es meldeten sich auch andere Ehemalige“, sagt sie. „Doch die meisten leben in Partnerschaften, haben bereits Familie oder Berufe, die sie auch während des Shutdowns ausführen konnten. Für sie war es leichter.“

Für Tobias bleibt es schwierig. Er wird bis zum Jahresende kaum arbeiten können. Sein einziger Anker bleiben seine ehemaligen Kinderdorfelfern. Silke Borrmann ist gern für Tobias da. „Die Betreuung unserer Kinderdorfkinder endet nicht mit dem 18. Geburtstag“, sagt sie. „Wir bleiben immer ‚Eltern‘ – dann allerdings ehrenamtlich.“

Maria Grahl, Kinderdorf Sachsen

Disney schenkt Abenteuer

In Zeiten von #StayAtHome kam dieses Geschenk genau richtig: Die Walt Disney Company Deutschland, die uns seit Jahren unterstützt, hat für all unsere Kinderdörfer Filmpakete geschnürt und damit tolle Heimkinoabende ermöglicht – eine willkommene Abwechslung!

„Disney hat uns – vor allem den Kindern – eine riesige Freude bereitet“, freut sich Bundesverbands-Geschäftsführerin Margitta Behnke. Während viele Freizeitaktivitäten und Therapiestunden ausfallen mussten, kein Kita- und Schulbetrieb stattfand und die Kinder ihre Freund*innen und Angehörigen vermissten, ermöglichten die Disney-Abenteuer ihnen, für kurze Zeit in eine andere Welt abzutauchen.

Die Filmpakete wurden aus insgesamt 30 Titeln zusammengestellt. „Unsere Kolleg*innen waren ganz überwältigt“, so Margitta Behnke. Und die Kinder? Die suchten sich sofort ihre Lieblingsfilme aus.



Privatkonzerte fürs Kinderdorf

Musik verbindet. Sie kann Mut machen. Und von Langeweile ablenken: Für die Kinderdorfkinder in Wolgast hat ein musikalischer Unterstützer des Familienwerks Mecklenburg-Vorpommern während des Corona-Shutdowns spontan vier kleine „Privatkonzerte“ gegeben.

David Blödown, selbst Vater von zwei Kindern, hält seit Jahren Kontakt zum Familienwerk und hat sich in mehreren Jugendhilfeprojekten engagiert. Musik hat dabei immer eine Rolle gespielt. „Als Corona unseren Alltag auf den Kopf stellte, fragte Blödown, was er tun könne, um die Kinder aufzumuntern. So entstand die Idee, für sie und mit ihnen Musik zu machen“, berichtet Inka Peters, Geschäftsführerin des Familienwerks. Blödown brachte Gitarre und Liedtexte mit und stellte sich vor die Kinderdorfhäuser. Die Kinder sangen vom Fenster aus mit – und hatten eine Menge Spaß.

Sabrina Banze, Bundesverband

Jeder Fortschritt wird hervorgehoben

Als Heilpädagogin übernimmt Elina Schleicher im Erfurter Kinderdorf die Planung und Durchführung von Angeboten mit heilpädagogischen/erlebnispädagogischen Aspekten. Sie strukturiert und plant dabei anhand der individuellen Bedarfe der Schützlinge die heilpädagogische Förderung und setzt diese in der Einzel- und Gruppenbetreuung (u.a. **Aktivitätsangebote, Entspannungsangebote, individuelles/soziales Kompetenztraining**) um.

Während der Corona-Krise unterstützt Elina Schleicher mit Hingabe und Geduld die Mädchen und Jungen bei den Hausaufgaben. Dabei hat sie immer die Stärken der Kinder im Blick. Seit März widmet sich Elina Schleicher verstärkt den 15 Grundschüler*innen. „Das Lernpensum ist teilweise sehr belastend für die Kinder“, berichtet sie. Den Mädchen und Jungen begegnet sie mit

motivierendem Zuspruch und spielerischen Lernmethoden. Die Pädagogin bewertet die Krise auch als eine Chance.

„Der Zusammenhalt wird durch eine derartige Herausforderung gestärkt“, sagt sie.

Dieses Gemeinschaftsgefühl bewegte sie von Anfang an. „Als ich das Kinderdorf kennenlernte, zeigte mir eine Jugendliche gemeinsam mit dem Einrichtungsleiter das Gelände und eines der Häuser. Es berührte mich, wie wichtig es den Kindern ist, Menschen um sich zu wissen, die sie in allen Lebenslagen unterstützen“, erinnert sich Elina Schleicher.



Elina Schleicher übt mit der 11-jährigen Sophie für die Schule

Im Alltag der Kinder nehmen die Schule und das Lernen derzeit einen noch größeren Raum ein. Elina Schleicher ermöglicht durch ihre Leidenschaft zum Beruf eine bestmögliche Entfaltung der Kinder und nimmt ihnen, soweit es ihr möglich ist, den Druck, perfekt sein zu müssen. „Ich wünsche mir mehr Kreativität in der Vermittlung von Lernstoff und das Fokussieren auf die Stärken der Kinder“, fasst sie zusammen.

Christin Schönfuß, Familienwerk Thüringen

Aileen Schulze

Corona hat unseren Arbeitsalltag verändert – auch den Einstieg neuer Fachkräfte. Wie es ist, unter besonderen Bedingungen bei uns anzukommen, erzählt Aileen Schulze, die als Sozialarbeiterin das Team des Familienwerks Mecklenburg-Vorpommern verstärkt.

Liebe Aileen, seit wann bist du dabei?

Ich habe im März angefangen. Wenn man so will, bin ich gleichzeitig mit Corona angekommen.

Und wie war das Ankommen?

Schnell und intensiv. Ich bin sofort voll eingestiegen und an vielen Stellen eingesprungen – wodurch ich rasch alle kennenlernen konnte. Individuelle Hilfepläne mussten zum Teil allerdings erst mal liegenbleiben. In jedem Fall macht die Situation etwas mit dem Wir-Gefühl. Sie schweißt zusammen. Und: Sie ist für alle neu, nicht nur für mich.

Wie sieht dein Arbeitstag aus?

Neben der Schreibtischarbeit bin ich viel mit den Kindern draußen. Wir gehen am Meer spazieren, klettern auf Bäume und reden viel. Etwa darüber, wie es sich für die Kinder anfühlt, ihre Angehörigen nicht sehen zu können. Eigentlich würde ich stärker einzeln mit ihnen arbeiten. Im Moment muss ich viel improvisieren.



Jobeinstieg in Zeiten von Corona

Du bist selbst Mutter. Wie bekommst du Beruf und Familie gerade vereinbart?

Ich habe das Glück, dass mein Sohn betreut ist. Mein Mann arbeitet als Arzt in einem systemrelevanten Beruf. Ich kann meine Arbeitszeit zudem gut verteilen.

Es wird viel diskutiert, ob Soziale Arbeit den gesellschaftlichen Stellenwert hat, den sie verdient. Denkst du, dass Corona etwas verändert?

Generell wird auf Soziale Arbeit ja weniger geschaut. Ich sehe aber einen Hoffnungsschimmer, dass sich etwas tut, etwa bei der Unterstützung für Familien. Es ist ein positiver Ansatz, dass mehr darüber gesprochen wird. Insofern liegt in der Krise eine Chance.

Die Fragen stellte Sabrina Banze.



Zuversicht macht stark

„Hoffen ist Kraft. Es ist soviel Energie in dieser Welt, und wenn nur ein paar Menschen miteinander hoffen, dann wirkt um sie eine Kraft, die nichts niederhalten kann, sondern die sich ausdehnt auf die anderen.“

„Du bist so jung wie deine Zuversicht, so alt wie deine Zweifel, so jung wie deine Hoffnung, so alt wie deine Verzagtheit. Solange die Botschaft der Schönheit, Freude und Kühnheit, der Größe der Erde, des Menschen und des Unendlichen dein Herz erreicht, solange bist du jung.“

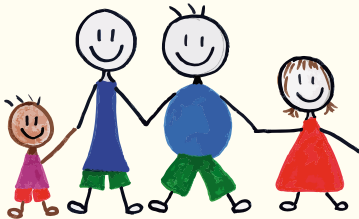
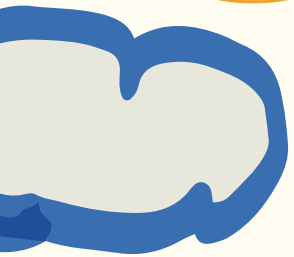
„So sehr mich das Problem des Elends in der Welt beschäftigt, so verlor ich mich doch nie im Grübeln darüber, sondern hielt mich an dem Gedanken, dass es jedem von uns verliehen sei, etwas von diesem Elend zum Aufhören zu bringen.“

„Wer viel Schönes im Leben erhalten hat, muss entsprechend viel dafür hergeben. Wer von eigenem Leid verschont ist, hat sich berufen zu fühlen, zu helfen, das Leid der andern zu lindern. Alle müssen wir an der Last von Weh, die auf der Welt liegt, mittragen.“

„Das Wenige, das du tun kannst, ist viel – wenn du nur irgendwo Schmerz und Weh und Angst von einem Wesen nimmst, sei es Mensch, sei es irgendeine Kreatur. Leben erhalten ist das einzige Glück.“

„Man muß etwas, und sei es noch so wenig für diejenigen tun, die Hilfe brauchen, etwas, was keinen Lohn bringt, sondern Freude, es tun zu dürfen.“

Albert Schweitzer



**Wir wünschen Ihnen
viel Kraft in dieser Zeit!**





EINER VON UNS:
Kai Konetzky

Für den Hausmeister im Erfurter Kinderdorf sind handwerkliche Herausforderungen Alltag. Eher besonders ist für den 46-Jährigen die Dankbarkeit der Kinder. „Sie wertschätzen meine Arbeit und freuen sich jedes Mal, wenn ich ins Haus komme“, berichtet Kai Konetzky. Die Liebe zum Handwerk entwickelte sich bei ihm in seiner Kindheit – so wie er heute den Schützlingen ein Vorbild in Sachen Verlässlichkeit und Sorgfalt ist, so begeisterte ihn damals sein Vater fürs Schrauben und Tüfteln.

Corona-Splitter



Was dieses Abendbrot mit Home-schooling zu tun hat? Ganz einfach: Die Kunstlehrerin hat den Kindern die Aufgabe gegeben, einen Teller lustig bunt zu gestalten. Und wir wären nicht im Kinderdorf Sachsen, wenn Elsa nicht auch für ihre Kinderdorf-Geschwister so ein tolles Abendessen zubereitet hätte.

„Also wenn der ganze Corona-Stress endlich vorbei ist, gönne ich mir erstmal ein paar schöne Tage Zuhause auf der Couch!“



BUNTE SEITE

ZUM ÜBEN

Sudoku: Jede Zeile, jede Spalte und jedes Teil-Quadrat muss die Ziffer eins bis neun enthalten, natürlich immer nur einmal.

5				2	1		4	6
	9		6		5			
7								
1								9
4		5			8			
				7			1	3
			4					
		1			2			
					3	1	6	7

IMPRESSUM

Herausgeber: Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke e.V. Bundesverband
Kaiserdamm 85, 14057 Berlin
Telefon: 030 - 20 64 91 17, Fax: 030 - 20 64 91 19
verband@albert-schweitzer.de
www.albert-schweitzer-verband.de

V.i.S.d.P.: Wolfgang Bartole
Redaktion: Sabrina Banze, Wolfgang Bartole,
Margitta Behnke, Maria Grahl, Swenja Luttermann,
Mone Volke, Susanne Wirth, Catharina Woißke
Fotos: Wir danken allen Vereinen und
Mitarbeiter*innen, die Fotos für KINDERLAND zur
Verfügung gestellt haben.

Layout: Matthew Owen • guteideen.net
Druck: Offizin Scheufele Druck und Medien GmbH
& Co. KG, Stuttgart



Erhöhte Anforderungen

Von heute auf morgen war den dreißig Bewohner*innen unseres Kinder- und Jugendhauses jeder Besuch, jeder persönliche Kontakt mit Mama, Papa, Oma, Opa, Freund*innen, der Besuch der Schule und der Umgang mit den Schulkamerad*innen untersagt.

Nur Kontakt per Telefon ging noch. Da floss schon mal die ein oder andere Träne auch bei eher „coolen Typen“. Jetzt war jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter unseres 20-köpfigen Teams besonders gefragt und musste rund um die Uhr für unsere Schützlinge da sein. Weil auch die Schulen und Kindertagesstätten geschlossen und alle Aktivitäten der Kinder in der Öffentlichkeit verboten waren, machten sich die Erzieher*innen viele Gedanken, um den Kindern die Zeit in der Einrichtung zu erleichtern. Auf einmal mussten die Pädagog*innen auch gleichzeitig Lehrer*in, Tröster*in,

Erklärer*in, Psycholog*in, Therapeut*in oder einfach nur Spielkamerad*in sein – alles in einer Person. Und das, obwohl sie genauso von tiefgreifenden Einschnitten in ihr persönliches Leben getroffen waren, ihren eigenen Haushalt unter schwierigen Umständen managen mußten oder sich um die Gesundheit ihrer Angehörigen sorgten...

„Wir erklärten den Kindern, warum die Einschränkungen notwendig und welche Hygienevorschriften wichtig sind. Wenn man Kindern hilft, eine Situation zu verstehen, schützt man sie vor Angst in jeder Krise“, so Einrichtungsleiterin Kersten Kühn.

Nach dem Vorbild vieler Kinder in Europa gestalteten wir zusammen mit ihnen ein großes Bettlaken mit einem Regenbogen und den Mut machenden Sätzen: „Alles wird gut“ und „Wir bleiben zu Hause“. Der Regenbogen wurde auch für uns zu einem Bild der Hoffnung.



Anica Zibell, Kinder- und Jugendhaus Stolberg

Schutzmasken aus dem 3D-Drucker

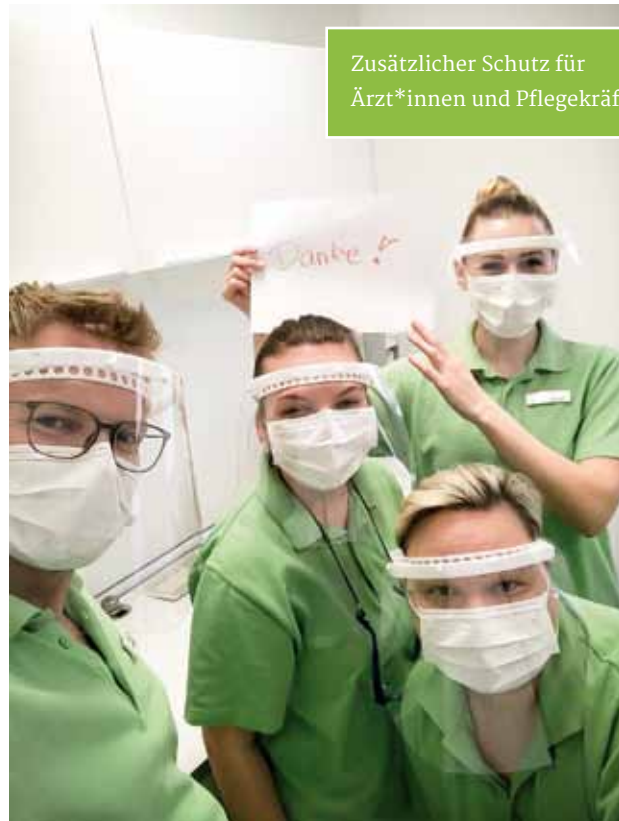
Inzwischen gehören Schutzmasken zum gewohnten Bild in der Öffentlichkeit. Doch zeitweise war Schutzausrüstung nahezu überall Mangelware. Die Offene Werkstatt des Familienwerks Brandenburg und die Stadt-Apotheke Spremberg haben deshalb gemeinsam ein innovatives Projekt auf den Weg gebracht: Sie produzierten Gesichtsschutz mit dem 3D-Drucker.

Mehrere Hundert Schutzmasken sind so entstanden. Täglich brachte das Team der Offenen Werkstatt Halterungen für die Masken in die Apotheke, wo sie noch einmal desinfiziert und für die Empfänger*innen – vor allem Ärzt*innen und Pflegekräfte – vorbereitet wurden. „Die Apotheke hat die Initialzündung gegeben und die Materialien kostenfrei bereitgestellt“,

Dankeschön!

Schutzausrüstung wurde bei uns in den vergangenen Monaten nicht nur gedruckt, sondern auch genäht – und gespendet: Unsere Mitgliedsvereine haben bundesweit zahlreiche, oft liebevoll selbst genähte, Schutzmasken sowie Desinfektionsmittelspenden erhalten. Dafür möchten wir uns herzlich bedanken.

Bleiben Sie gesund!



berichtet Volkmar Kantor aus der Offenen Werkstatt. „Zusätzlich zu einem Mundschutz kann der Gesichtsschutz helfen, eine Tröpfcheninfektion mit Corona zu verhindern. Er wurde vom 3D-Drucker-Hersteller Prusa in Zusammenarbeit mit Ärzten entwickelt und als Download zur Verfügung gestellt.“

Die Aktion fand schnell Unterstützer*innen. Bundestagsmitglied Ulrich Freese erfuhr durch die Zeitung von dem Projekt und fragte gleich nach, wie er unterstützen könne. Die Glasmanufaktur Brandenburg stellte Druckzeit an ihren 3D-Druckern zur Verfügung. „Inzwischen kommen unsere Masken bereits an vielen Stellen zum Einsatz“, freut sich Volkmar Kantor.

Sabrina Banze, Bundesverband



Wer zu uns gehört

Nicht nur der Bundesverband der Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke feiert 2020 ein besonderes Jubiläum, sondern auch gleich sechs seiner Mitgliedsvereine: das Albert-Schweitzer-Kinderdorf Berlin e.V. (gegründet 1960), das Albert-Schweitzer-Kinderdorf Erfurt, das Albert-Schweitzer-Kinderdorf in Sachsen e.V. und das Familienwerk Sachsen-Anhalt (jeweils gegründet 1990) sowie das Albert-Schweitzer-Familienwerk Mecklenburg-Vorpommern und das Albert-Schweitzer-Familienwerk Rheinland-Pfalz (beide gegründet 1995). Zusammen kommen sie quasi auf 200 Jahre Einsatz für Kinder, Jugendliche und Familien. Die geplanten Jubiläumsfeiern müssen aufgrund der Corona-Pandemie leider aber auch in den Vereinen abgesagt beziehungsweise verschoben werden. Herzlich gratulieren wir an dieser Stelle aber unbedingt! Ihnen, liebe Leser*innen möchten wir noch einmal einen Überblick geben, wer alles zu uns gehört, denn über Jahrzehnte hinweg haben die Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke ein deutschlandweites Netz sozialer Hilfen für jedes Lebensalter geknüpft.



25 Jahre Bundesverband

Die Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke machen Kinder und Familien stark. Ein aktiver Bundesverband stärkt die Vereine – seit nunmehr 25 Jahren.

„Wir verstehen uns als Interessenvertretung und Sprachrohr unserer Mitgliedsvereine“, sagt Geschäftsführerin Margitta Behnke. „Im Fokus unserer Arbeit steht die Unterstützung und Förderung der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe sowie der Alten-, Kranken- und Behindertenhilfe.“ Was Margitta Behnke und ihr Team dafür tun: Sie machen sichtbar, was die bundesweit 450 Einrichtungen tagtäglich leisten, wie und warum sie hilfsbedürftigen Menschen zur Seite stehen.

Der erste Bundesvorstand



Jubiläumsbriefmarke

Gegründet wurde der Bundesverband am 1. Juni – dem Internationalen Kindertag und seither Albert-Schweitzer-Tag – 1995 in Frankfurt am Main, später folgte der Umzug nach Berlin. Heute kümmern sich sieben Mitarbeiter*innen um Engagierte, Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising und um die Unterstützung der Mitgliedsvereine. Dazu kommen weitere Projekte, etwa die 2003 gegründete Dach-Stiftung, der Albert-Schweitzer-Preis, eine Fachkräfteinitiative sowie einzelne internationale Hilfsprojekte. „Wertarbeit ist ein weiterer wichtiger Baustein“, betont Margitta Behnke, „denn unser Name bringt Verantwortung mit sich.“ Wie aktuell das Denken und Handeln Albert Schweitzers heute noch sind, zeigt der Verband mit der MITEINANDER-Schulaktion. Außerdem im Fokus: das Miteinander der Mitgliedsvereine.

Der geplante Festakt zum 25-jährigen Bestehen muss Corona-bedingt verschoben werden. Ein bisschen gefeiert wird in 2020 aber trotzdem: „Wir haben unsere eigene Jubiläumsbriefmarke gestaltet“, erzählt Behnke. Darauf zu sehen: natürlich Albert Schweitzer. Auch in Zukunft will der Verband der Verantwortung gerecht werden, die mit diesem Namen einhergeht.

Sabrina Banze, Bundesverband

KURZ BERICHTET



Digitalisierung schreitet voran

Etwa zwei Drittel der Mitarbeiter*innen im Familienwerk Bayern arbeiten in Kitas und an Schulen. Während des Corona-Shutdowns wurde für sie ein umfangreiches Online-Fortbildungsprogramm auf die Beine gestellt. Die Themen und Inhalte waren eine bunte Mischung aus inhaltlich-fachlicher Fortbildung und „Nahrung für die Seele.“ Bei den Zoom-Konferenzen waren bis zu 100 Mitarbeiter*innen gleichzeitig online. So wurde die Krise als Chance genutzt, um die Digitalisierung im Familienwerk Bayern voranzubringen.

Viro-Experten

Das Berliner Familienhaus ist kreativ geworden mit dem Projekt „Viro-Helden“. Dabei wurden die Kinder in einer zweiwöchigen Schulung an der frischen Luft spielerisch an Hygieneregeln herangeführt. Im Anschluss erhielten sie ein Abzeichen. Damit wurden die Kinder zu Viro-Experten, die mit darauf achten, dass Abstands- und Hygieneregeln eingehalten werden.



Cordula Weigel (li) und Anja Mai,
digital fit im Familienzentrum

Medienkompetenz in Berlin

Für die Familienzentren in Berlin wurde kurzfristig ein YouTube-Workshop online organisiert. Die Koordinatorinnen erhielten darin das Handwerkszeug für (fast) persönlichen Kontakt zu ihren Klient*innen. Das Sprachcafé für Geflüchtete und weitere Kurse wurden via Zoom angeboten, der Instagram-Kanal familienzentrum_bruecke eingerichtet. Alle Beteiligten sind froh über die dazugewonnene Medienkompetenz und wollen diese – auch nach Corona – weiter nutzen.

.....

Mehr Platz für Schutzbedürftige

Die Renovierungs- und Umbauarbeiten am neuen Frauen- und Kinderschutzhaus des Hohenlohekreises, das sich in Trägerschaft des Waldenburger Kinderdorfs befindet, sind in vollem Gange. Das Haus soll im nächsten Frühjahr eröffnet und die Plätze für schutzbedürftige Frauen und Kinder von 10 auf 14 erweitert werden.



MIT IHRER HILFE

Mobile Küche im Kinderdorf

Ein Food-Truck der Firma EnBW, der normalerweise bei Firmenevents eingesetzt wird, versorgte während des Shutdowns Menschen in sozialen Einrichtungen mit einer kostenlosen, warmen Mahlzeit. So ersparte er auch den Familien im Waldenburger Kinderdorf für einen Tag das Kochen. Kinder, Eltern und auch Beschäftigte genossen Käsespätzle und Maultaschen. Danke für diese besondere, schmackhafte Abwechslung.



Der Food-Truck spendierte Essen

Zum Geburtstag Gutes tun

Bereits seit vielen Jahren besteht eine enge Verbindung zwischen einem Ehepaar aus Erfurt und dem Kinderdorf Thüringen. So konnten sich unsere Schützlinge über eine besondere Überraschung freuen: Anlässlich des 80. Geburtstages rief das Ehepaar seine Gäste zu einer Spende auf. Damit konnten wir den Kindern verschiedene Freizeitaktivitäten ermöglichen.



Bauwagen dank Masken

Über 300 Masken, mit viel Liebe genäht von ehrenamtlichen Laienschneiderinnen und in der Apotheke von Sigrid Spies in Neubuern gegen Spende abgegeben, brachten dem Familienwerk Bayern eine schöne Geldsumme ein. „Damit können wir unseren Kindern einen sehnlichen Wunsch erfüllen und einen alten Bauwagen erwerben. Diesen können sie dann nach eigenen Vorstellungen gestalten und als Rückzugsort nutzen“, freut sich Timo Specht, Leiter des Rosenhofes.



Kochen für Alltagshelden

Die bundesweite Aktion „Kochen für Helden“ hat seit Anfang April auch in Magdeburg einen Ableger und findet immer mehr prominente Unterstützung. Die Initiatoren, acht Magdeburger Gastronomen, kochen kostenlose Mittagsmenüs und liefern sie an Alltagshelden, um denen zu danken, die den Alltag in der Corona-Krise am Laufen halten. Über die kostenlose Belieferung mit sehr leckerem Essen freuten sich auch die Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen unserer Magdeburger Wohngruppe.

Danke IKEA Magdeburg

... für die großzügige Spende der vielen Bettdecken und Kopfkissen für unsere Kinderdorffamilien, Kinder- und Jugendheime sowie für unsere Behinderteneinrichtung in Sachsen-Anhalt. Alle Artikel sind bereits verteilt! Wir freuen uns sehr, denn Bedarf ist jederzeit vorhanden.



Albert-Schweitzer-Kinderdorf Berlin e.V.

Weiter Blick 46
14089 Berlin

Tel.: (0 30) 3 62 30 44
ask@kinderdorf-berlin.de
www.kinderdorf-berlin.de

Ansprechpartnerin: Silvia Haßmann-Vey

Bitte helfen Sie mit!

Sie können die Kinderdorfarbeit
durch Ihre Geldspende oder
Ihre Mitgliedschaft unterstützen.

Postbank Berlin
IBAN DE45 1001 0010 0003 0501 01
BIC PBNK DEFF

Mitgliedsvereine im Verband:

Albert-Schweitzer-Kinderdorf e.V.
in Baden-Württemberg

Albert-Schweitzer-Familienwerk
Bayern e.V.

Albert-Schweitzer-Kinderdorf
Berlin e.V.

Albert-Schweitzer-Familienwerk
Brandenburg e.V.

Albert-Schweitzer-Familienwerk e.V.
Niedersachsen

Albert-Schweitzer-Familienwerk
Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Albert-Schweitzer-Familienwerk
Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.

Albert-Schweitzer-Kinderdorf
in Sachsen e.V.

Albert-Schweitzer-Familienwerk
Sachsen-Anhalt e.V.

Albert-Schweitzer-Kinderdorf und
Familienwerke Thüringen e.V.

